Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

BISLEHT.

Gäbe unsre heutige kritik noch gerne lohn aus (aber sie nimmt sich fast nur zu tadel zeit), so hätte sie Grieshabers sorgsamer uneigennütziger bekanntmachung seiner handschrift von alten predigten den wärmsten dank zollen müfsen. es ist aus dem buche so viel neues zu lernen für unsre sprache dafs man nicht einmal von der innigkeit und der menge sinniger gedanken in diesen predigten angezogen zu sein braucht, wie ich es bin, um sie mit wiederholter aufmerksamkeit zu lesen. diesmal will ich ein rechtes ἅπαξ λεγόμενον ausheben und so gut ich vermag erläutern.

2, 16 oder bl. 146ª heifst es bei erzählung der hochzeit von Cana 'füllent die züber mit wazzer! alsô fulton si die züber hinz si *biscleht* wurden.' nach der vulgata Joh. 2, 7: 'implete hydrias aqua! et impleverunt eas usque ad summum (ἕως ἄνω).' über den sinn des worts kann kein zweifel walten, es soll gesagt sein 'bis sie voll an den rand wurden.' das SCL ist nach der durchgängigen weise dieser hs. aufzulösen in übliches SL, und weil sie gleich andern mhd. denkmälern zwischen *bí* und *be* unterscheidet, dem adjectiv die genauere schreibung *bislëht* zu ertheilen. *slëht* nämlich ist das nhd. *schlicht,* aequus, planus, und *bisleht* auf ein nafses oder trocknes gemäfs angewandt soll ausdrücken dafs der füllende stoff mit dem rand des gefäfses, worin gemefsen wird, oben ganz gleich stehe. ich kenne das wort sonst nur in einer späteren verderbten form aus Schmids schwäbischem wörterbuch s. 54, wo eine Ulmer verordnung von 1317 angeführt wird, wonach sechs aufgemefsne metzen acht *beinschlechte* gleich kommen; offenbar *beischlechte,* denn was hätte hier *bein* zu schaffen? das *bí* halte ich zu dem gr. ἐπί in ἐπιεικής aequus, welcher begriff schon im einfachen εἰκός liegt und nur durch die präposition befestigt wird.

Die griechische sprache besitzt für die randfülle bei bechern das schöne, unserm *bisleht* allenfalls vergleichbare wort ἐπιστεφής, und στεφάνη ist rand oder kranz; lieblich klingt aber auch die unserm alterthum geläufige umschreibung 'der

eimer soll so voll methes sein dafs eine fliege an seinem äufsersten rande trinken könne' (weisth. 2 s. IV); das ist der κρητὴρ ἐπιστεφὴς οἴνοιο Il. 8, 232. Od. 2, 431. eigentlich wird es geheifsen haben 'die biene' (altn. *bífluga*), denn auch ein wafsergerichtsweisthum (2, 464. 467) läfst die biene, ungenetzt und unverletzt ihrer füfse, des wafsers trinken. das sanskrit nennt die biene *madhupa* d. i. mel bibens, darum trinkt sie auch den süfsen meth und aus der zeit des methtrinkens mufs jene redensart hergeleitet werden.

Hiermit könnte ich schliefsen, quälten mich nicht ein paar ahd. glossen. Graff hat 6, 778 *pisleht berillus*, sogar mit der vollends unsinnigen variante *pilent*. aber was soll *berillus*? ist der von allen seiten glatt geschliffene edelstein (βήρυλλος) gemeint? oder führt *berillus* auf ein aus unsrer sprache in die lateinische des mittelalters aufgenommenes wort *berilus*, *birilus* mit der bedeutung von schale oder gefäfs? Ducange hat nichts dergleichen, aber ahd. bedeutet *biral* urna, *biril* cophinus (Graff 3, 156): es ist ein tragbarer eimer oder korb (von *bëran* ferre). *pisleht* (oder verderbt *pislaht*) wird nun auch zu verdeutschung von *stater* und *dragma* gebraucht (Graff 6, 777) und gleichbedeutig gesetzt mit *span*, was in neue unsicherheiten stürzt, denn *span* ist sonst annulus, monile, spinther (Graff 6, 347), *spanna* cubitus, palma, was an *dragma* manipulus reicht, wo nicht *dragma* mit *drachma* verwechselt wurde, wie das daneben stehende *stater* glauben macht. von *stater* auf *statera* wäre nur ein schritt und *statera* kann wie *lanx* auch eine runde schale bezeichnen, also wieder eine urne.

Die verwirrung steigt aufs höchste, wenn nach einer andern glosse (6, 778) *pisleht* zugleich *pestis*, das einfache *sleht clades* wieder giebt. *sleht* verderbt aus *slaht* caedes begriffe sich. Ducange gewährt *pestis* auch in der bedeutung von *pestillum*, *pistillum* und ein solches werkzeug könnte von seiner glätte *pisleht* heifsen. ich komme aber damit zu keinem ende, und es mag genügen jetzt auf diese seltsamen ahd. *pisleht* gewiesen zu haben; vielleicht dafs der zusammenhang der glossen befser erforscht und der wortsinn gesichert werden kann.

Weil ich vorhin ein mlat. *birilus* zu vermuten wagte,

sei hier noch eines bisher unerläuterten ags. und altn. wortes gedacht. ags. ist *byrel* pincerna Beov. 2316, *byrlian* propinare vinum cod. Exon. 161, 8, desgleichen altn. *byrill* pincerna, *byrla* miscere, propinare, vergl. Sæm. 67ª *byrlaði miöð.* man hat doch unbedenklich *beran* ferre als wurzel zu betrachten, der *byrel* ist wer den trank schöpft, trägt, wie sonst *hladan* haurire bedeutet und *hläst* onus = bürde. Joh. 2, 7 *hladað and berað,* haurite et ferte. der *byrel* ist also ein tragender, holender, wie jenes *biril* ein gefäfs, worin getragen wird, gleichviel ob wafser oder etwas trocknes. *byrel* mag also allgemein einen promus condus bezeichnen und hernach auf das schenkenamt, als das wichtigste im alterthum, eingeschränkt werden. *pincerna* führt man auf ein mittelgriechisches πιγκέρνης für ἐπικερνής von ἐπικρῆσαι οἶνον zurück, unser *schenk* und *schenken* beziehen höchst wahrscheinlich sich auf den knochen (ags. *scanca*) der am gefäfs angebracht war, aus welchem man einschenkte.

JAC. GRIMM.

DAS TODTENREICH IN BRITANNIEN.

Procopius de bello Goth. 4, 20 berichtet dafs von der nordküste Galliens aus die seelen der verstorbenen nach einer insel bei Brittia (nicht nach Brittia selbst) übergefahren würden. Brittia ist ihm das sonst sogenannte Britannien, während er unter letzterem namen Irland zu verstehen scheint. die einwohner von Brittia nennt er Βρίττωνες, die notitia imp. 39 hat den gen. *Brittorum,* Widukind 1, 8 *Bretti* (mit *e* wie Βρεττανός); andere pflegen die einwohner der Bretagne *Brittones* zu heifsen. diese einfachere form ist als name der Britannen auch in die hochdeutsche sprache übergegangen: *Domnoniam* (d. i. *Damnonia*) *prettonolant* Wessobr. gl. *den kûnic von britten hiezen sie manen unde bitten* Heidelb. kaiserchr. 43°. *der kûnc von den britten* Ruol. 57, 25; daneben die zusammensetzung *brittlandari brittones* gl. Trev. 11, 24. *Brittones Britlendra* (statt *Bridendra*) gl. SBlas. 79ᵇ.

Mit festhaltung nun eben dieses einfacheren namens zeigt sich, was noch viel wichtiger ist, auch die vorstellung von